

---

## Vorwort der neuen Redaktion

---

Im Vorwort der letzten Ausgabe des Jahrgangs 2013 (Heft 236) würdigt die Frankfurter Redaktion der *Linguistischen Berichte* die langjährige Herausgeberebertätigkeit von Günther Grewendorf, der die Zeitschrift 28 Jahre und 142 Ausgaben lang redaktionell geleitet und zusammen mit Arnim von Stechow herausgegeben hat. Mit dem vorliegenden Heft zieht die Redaktion von Frankfurt nach Göttingen um und der Kreis der Herausgeber wird mit Markus Steinbach um einen neuen redaktionellen Leiter erweitert.

Die Frankfurter Redaktion spricht zu Recht davon, dass mit Günther Grewendorfs Ausscheiden eine Ära zu Ende geht – eine Ära, die viele einschlägige Veränderungen und Neuerungen auf allen Ebenen der linguistischen Beschreibung und Theoriebildung mit sich gebracht hat. Die Beiträge in den *Linguistischen Berichten* spiegeln diese Veränderungen nicht nur wider, sie haben teilweise durch innovative Ideen aktiv dazu beigetragen.

Mit dem Umzug nach Göttingen soll diese Ära nicht vollständig zu Ende gehen. Ganz im Gegenteil: Die Göttinger Redaktion möchte an diese erfolgreiche Zeit anknüpfen, indem sie die Entwicklungen der modernen Linguistik weiter aktiv mitgestaltet. Dabei soll zum einen weiterhin großer Wert auf eine maximale thematische Offenheit, theoretische Fundierung und empirische Validierung gelegt werden. Gerade in einer sich stetig weiter ausdifferenzierenden Wissenschaft wie der Linguistik kommt neben sehr speziellen Fachzeitschriften, die nur eine theoretische Richtung, eine methodische Ausrichtung oder ein linguistisches Teilgebiet abdecken, einer breit ausgerichteten Zeitschrift, wie dies die *Linguistischen Berichte* sind, eine besondere Bedeutung für das Selbstverständnis und die Selbstvergewisserung des Fachs zu. Zum anderen sollen weiterhin alle ernsthaften Richtungen innerhalb der Linguistik und insbesondere auch die Nachbardisziplinen zu Wort kommen. Neben ihrem Kerngeschäft hat sich die moderne Linguistik mehr und mehr zu einer Schnittstellendisziplin entwickelt, die heute in zahlreiche interdisziplinäre Kooperationen eingebunden ist. Die neuen Entwicklungen in der Neuro- und Psycholinguistik, der Computerlinguistik, der Sprachphilosophie, der Sprachevolution, der Gebärdensprach- und Gestikforschung, der Sprachdidaktik, der Soziolinguistik, der linguistischen Erforschung literarischer Texte oder der forensischen Linguistik, um nur einige Bereiche zu nennen, sind so rasant, dass sich ohne Schwierigkeiten vier Hefte im Jahr mit interessanten und spannenden Beiträgen füllen lassen. Diese vielfäl-

tigen Entwicklungen in den unterschiedlichsten Bereichen möchte die neue Redaktion nutzen, damit die *Linguistischen Berichte* auch weiterhin sowohl für junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler als auch für etablierte Forscherinnen und Forscher aus allen Gebieten der Linguistik und für eine breite Leserschaft attraktiv bleiben.

Eine weitere wichtige Tradition, die die neue Redaktion fortführen wird, ist das Festhalten an Aktualität, Qualität und Relevanz der Beiträge, die in den *Linguistischen Berichten* erscheinen werden. Die Beiträge werden weiterhin von zwei unabhängigen Expertinnen und Experten anonym begutachtet, bevor sie in überarbeiteter Form publiziert werden können. Durch Umstellung auf eine elektronische Betreuung der Manuskripte von ihrem Eingang, über die Begutachtung und Überarbeitung bis hin zu ihrer Publikation ist eine möglichst schnelle Bearbeitung der eingereichten Manuskripte gewährleistet. Dabei sollen die *Linguistischen Berichte* auch weiterhin ein Forum sein, in dem kleine besonders innovative Beiträge gleichberechtigt neben aufwändigen empirischen und experimentellen Studien und gut ausgearbeiteten linguistischen Theorien stehen, die auf unterschiedliche Art und Weise die linguistische Forschung und Lehre befruchten und idealerweise zu einschlägigen und unverzichtbaren Beiträgen im Fach werden.

Bleibt uns nun noch, uns bei der alten Frankfurter Redaktion für den reibungslosen Übergang zu bedanken und auf ein entsprechend positives Vorwort „am Ende unserer Ära“ zu hoffen, in welchem die Arbeit der Göttinger Redaktion ebenso positiv gewürdigt werden kann wie die der Frankfurter Redaktion heute.

Annika Hübl und Markus Steinbach